

die große Verwandtschaft der Gefäße der ersteren Gruppe mit denen des Thüringer Kulturkreises, andererseits kommt ein dem sächsischen Typus der Bandkeramik entsprechender in Böhmen und Thüringen vor. Berücksichtigt man nun, daß nach den Untersuchungen von A. Göze*) die Schnurkeramik der Bandkeramik vorangegangen ist, so ergibt sich daraus, daß die erste Besiedelung des Landes von Thüringen her erfolgte und sich unter dem Einfluß der thüringischen Steinzeitkultur über das nördliche Sachsen bis in die Lausitz ausdehnte, während in einem späteren Abschnitte der Steinzeit von Böhmen aus das Elbthal hinab, gleichzeitig aber auch von Thüringen her sich eine erneute Einwanderung von neolithischen Menschen vollzog.

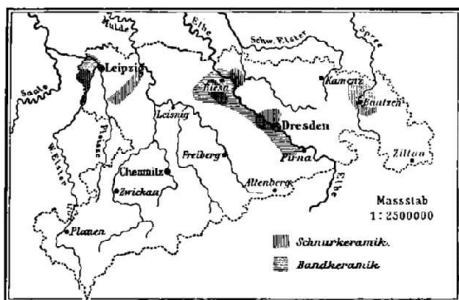


Fig. 36a. Verbreitung der jüngeren Steinzeit-Funde.

Gegen das Ende der Steinzeit tritt nun in der Kultur unserer Urbevölkerung eine Wandlung ein, hervorgerufen durch den Einfluß des Metalls, dessen Kenntnis auch nach Mitteldeutschland gedrungen ist. Als ältestes in der Vorzeit verarbeitetes Metall kennt man das in der Natur in gebiegenem Zustande vorkommende Kupfer, welches leicht durch Hämmern in eine zum Gebrauch geeignete Form gebracht werden kann. Manche Länder, wie Cyprien, Ungarn, Scandinavien, haben eine sogenannte Kupferzeit gehabt, innerhalb deren Werkzeuge und Waffen aus reinem Kupfer hergestellt wurden: Deutschland ist arm an Kupferfunden, aus Sachsen sind sie noch unbekannt. Diese Seltenheit spricht dafür, daß die Dauer der Kupferzeit nur eine sehr kurze gewesen sein kann, weil sie ohne allen Einfluß auf die Kultur unserer Vor-

*) A. Göze: Die Gefäßformen und Ornamente der neolithischen Schnurverzierenen Keramik im Flußgebiete der Saale. Jena 1891, S. 8.

Mittl. sächsische Kostlunde. 2. Aufl.